

Augsburger Postzeitung

Beilagen: Unterhaltungsblatt „Kriegsstand“, wöchentlich zweimal (davon einmal „Nachrichten“), „Kriegsbeilage“, „Sonderbeilage“, „Sonderbeilage für Gaus- und Feldweitschiff“, monatlich zweimal.
Bezugspreis: Vierteljährlich Mark 3.90, monatlich Mark 1.30. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.
Anzeigen: 30 Pfg. für die 40 mm breite einpaltige Kolonelle, 60 Pfg. für die 80 mm breite Anzeigenzeile.
Probenummern werden auf Wunsch durch die Geschäftsstelle jederzeit gratis zur Verfügung gestellt.

Gegründet 1687.
 Erscheint täglich zweimal, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Verantwortlich: Augsburg: 40 n. 252, München: 1440
Geschäftsstelle u. Verlag: 51 **Geschäftsstelle:** 40515

Verantwortlich für die Redaktion: (Chefredakteur August Meinhart) i. U.: Dr. Joseph Meinhart, für den Anzeigen- und Anzeigen-Verlag: Dr. Joseph Meinhart, beide in Augsburg. Druck und Verlag des Anzeigen-Verlages von Hans und Grabherr in Augsburg, G. m. b. H. & Co., A.-G. (Direktor: Dr. G. Meinhart).
Redaktionelle Beiträge sind stets an die Redaktion (nicht an einzelne Redakteure), Inserate und Anzeigen stets an die Geschäftsstelle in Augsburg zu richten.
Münchener Bureau (Redakteur: H. Meinhart): Dierckestraße Nr. 19/II.
Münchener Geschäftsstelle: Geiselstraße Nr. 18/II.

Nr. 511

Vorabendblatt

Donnerstag, 6. November

Vorabendblatt

1913



Königs-Proklamation.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt von heute veröffentlicht die Erklärung des Prinzregenten über die Beendigung der Regentschaft und die Erhebung des Thrones. Gleichzeitig wird das gesamte Staatsministerium beauftragt, dem Landtag die Gründe, aus denen die dauernde Regierungsunfähigkeit des Königs Otto hervorgeht, bekannt zu geben.

Die Proklamation zur Thronbesteigung König Ludwigs III. hat folgenden Wortlaut: Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübniß, daß Seine Majestät König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist. Die Art des Leidens, von dem Unser vielgeliebter Herr Vater seit vielen Jahren befallen ist, schließt jede Möglichkeit einer Besserung aus.

Die ernste Sorge um das Wohl des Landes haben Uns zu dem schweren Entschluß bestimmt, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron als erledigt zu erklären.

Hiermit ist die Thronfolge eröffnet und die Krone des Königreichs Uns als dem nächsten nach dem Rechte der Erstgeburt und agnatisch-linealischen Erbfolge zugefallen.

Wir haben deshalb als König die Regierung des Landes angetreten und von den Uns nach Gottes Gnaden zukommenden königlichen Rechten vollen Besitz ergriffen.

Den in der Verfassungs-Urkunde bestimmten Eid werden Wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrates und der Abordnungen des Landtags alsbald leisten.

Von dem verfassungsmäßigen Rechte, die während der Reichsverwesung vollzogenen Verrichtungen erledigter Aemter zu widerrufen, machen Wir keinen Gebrauch, vielmehr verleihen Wir allen Ernennungen von Beamten während der Regentschaft hiernit Unsere königliche Bestätigung. Wir verordnen, daß sämtliche Stellen und Behörden im Königreich Bayern die amtlichen Bescheide von nun

an in Unserem königlichen Namen ausfertigen und halten Uns gerne versichert, daß Unsere Beamten getreulich wie bisher ihre Aufgaben wahrnehmen werden. Unserem Heere entbieten Wir Unseren königlichen Gruß in der festen Ueberzeugung, daß es in unerschütterlicher Treue und erprobter Tapferkeit allzeit zu seinem obersten Kriegsherrn stehen wird. Allen Angehörigen Unserer Erblande vertrauen Wir, daß sie Uns in unwandelbarer Treue anhängen und alle Pflichten gegen Uns als ihren rechtmäßig angekommenen Landesherren und von Gott gesetzten König erfüllen, wogegen Wir sie Unserer huldvollen Gesinnung versichern.

Das bayerische Volk hat von jeher seinem Königshaus, das mit ihm durch ein geheiligtes Treueverhältnis verbunden ist, hingebende Anhänglichkeit bewiesen. Wir erblicken darin eine sichere Gewähr, daß die Liebe des Volkes, die wir als ein kostbares Kleinod von Unseren Vorfahren übernommen haben, auch fernerhin Unsern Blicken geleiten werde, das auf das Wohl des geliebten Vaterlandes, auf sein Blühen und Gedeihen gerichtet ist.

Im gläubigen Aufblick zu Gott, dessen gnädige Hand Bayern bisher geführt hat, ersuchen Wir des Allmächtigen Segen und Beistand.

Gegeben in Unserer Hauptstadt und Residenz München, den 5. November 1913.

Ludwig.

Dr. Freiherr von Hertling.

Dr. von Tscherning.

von Seidlein.

Freiherr von Kretz.

Auf Allerhöchsten Befehl der Ministerialrat im Staatsministerium des Innern:

von Knäuper.

König Ludwig III.

Ein König wieder und ein Volk! Ihr Glocken,
braust's von Turm zu Turm!
Ein König wieder und ein Volk! So ruft's der
herzen Jubelsturm.
Und Gottes Gnade, funkle hell ob dieses goldenen
Kronreifs Band!
Dem völkerlenker Preis und Ruhm! Ein Gott, ein
König und ein Land!

Die Sage geht, am Alpenfirn, hoch, wo nur Gottes
Stürme weh'n,
Da hingen Glocken, die zur Nacht von selber an zu
klingen geh'n,
Von keiner Menschenhand berührt erbrause doch ihr
heil'ges Erz
Erschütternd in die Tale rings als Trost und Labfal
für das Herz.

Wie dieser Märchenglocken Schall erklinge, herz der Bayern, heut!
Zu Deines Königs goldnem Thron trag hin des Jubels Dankgeläut!
Stark ist das Erz, stark ist der Strom, stark ist der Alpen felsenrand,
Doch stärker noch ist Bayerntreu! Ein Gott, ein König und ein Land!

Dr. Lorenz Krapp.





heil König Dir! halt's jubelnd wider
 heut vom Gebirge bis zum Main
 Wie in der schönen Pfalz am Rhein,
 Und wo in fernem Landen wieder
 Und heimatreu ein Bayer lebt,
 Die Hände er zum Himmel hebt:

„O Gott geleit' auf allen Wegen
 Zum heil für Bayerns Volk und Land
 Den König du mit starker Hand;
 Und gieße Deiner Allmacht Segen
 In überreichem Maße aus
 Auf's ganze königliche Haus!“

Die königliche familie.



Heil dem Bayernkönig, Heil der Königin!



Prinzregent Ludwig hat als König Ludwig III. von Bayern den Thron der Wittelsbacher bestiegen. Damit ist geschehen, was seit langem bringende Staatsnotwendigkeiten verlangten, was das treue Volk der Bayern seit langem ersehnt, was man in dem übrigen Deutschland freudig begrüßen wird.

Seit dem Jahre 1180, seit dem Septembertage, an dem Kaiser Barbarossa das Herzogtum Bayern, das Erbe des ungeheuren Löwen, dem Pfalzgrafen Otto von Bayern aus dem Hause der Grafen von Scheyern oder Wittelsbach übertrug, ist das Haus Wittelsbach unloslich mit Bayerns und Deutschlands Schicksalen verbunden. Die Wittelsbacher waren und sind ein ritterlich Geschlecht. Kraft und Genie paarten sich in seinen Reihen. Für Kunst und Wissenschaft schufen die Wittelsbacher weltberühmte Heimstätten. Bewaltigte Feldherren stellten sie dem deutschen Schwerte. Nur war neben Tapferkeit und Treue auch das Unglück ihr steter Begleiter. Es stand namentlich an der Wiege des Hausvertrages zu Pavia, der 1329 die bayerischen Lande von der Pfalz bis Oberbayern in politisch einflusslosen Hälften an die Linien vertheilte und damit die Expansionskraft des bayerischen Volkes lähmte. Das Unglück führte auch Kaiser Ludwig den Bayern nach Brandenburg, Holland und Tirol, ehe in der Quelle der Kraft, in der Heimat politische Garantien für die Zukunft und der Rückhalt für den Siegeszug ins Große geschaffen waren. Es traf Bayern, als 1651 Maximilian I., der Bayern aus seinen Trümmern neuerstehen ließ, gestorben war und in seinem Nachfolger Ferdinand Maria der Glaube erlosch, Bayern könne es mit Hilfe Frankreichs auf Kosten Oesterreichs zur Weltmacht bringen.

Und so wechselten im Laufe der Jahrhunderte stolze Zeiten mit starken Schicksalsschlägen; so stößt man in der Heldengeschichte Deutschlands fortgesetzt auf blutige Spuren bayerischen Heldentums und auf ihm nur wenig entsprechende, vom Unglück zerstörte politische Erfolge; und so kam auch die Zeit, in der des Hauses regierender Zweig unheilbar erkrankte, kam das Schreckensjahr 1886. Bayerns Schicksal stand wieder einmal an einem verhängnisvolleren Wendepunkte. Die Regentschaft trat in Kraft. Luitpold starb von der Welt wie ein König geehrt. Sein edler Sohn Ludwig III. berufen, durch die Befestigung des verwaisten Thrones der Wittelsbacher endlich einem unheilbar gewordenen politischen Ohnmachtszustande in Bayern ein Ende zu machen. Wir wollen

in diesem feierlichen Augenblicke nicht mehr rühren an die Frage, ob es ein Fehler war, überhaupt eine Regentschaft einzusetzen, oder nahezu drei Jahrzehnte beizubehalten. Ebenso wenig Zweck hat es auch, jetzt noch zu erörtern, ob nicht dieser, ob nicht jener Weg der bessere zum Throne war. Hier sprachen nicht starre und unvollkommene Paragraphen, hier sprachen Staatsnotwendigkeiten. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn in dem Laufe der langen und ruhmreichen Geschichte Bayerns öfters die rasche und entschlossene politische Marine der Selbsterhaltungspflicht und weniger oft die ewig zwischen Zweifel und Wahrheit schwankende doktrinaire Gelehrsamkeit der Räte und falsche Sentimentalitäten entscheidend für die Schicksale des Landes gewesen wären.

Bayern wird immer dankbar des Prinzregenten Luitpold und seiner Verdienste gedenken, wird ihm nie vergessen dürfen, daß er in einer Zeit des Unheils und der politischen Verwirrenheit als treuer Soldat der Wittelsbacher Herrscherpflicht das Steueruder ergriff. Bayern wird auch stets pflegen die heiligen Erinnerungen an den, um den das Volk seit 1886 trauert, und es wird pietätvoll die Gründe ehren, die den Prinzregenten Luitpold veranlaßten, der Einrichtung des Verwerfentums bis zu seinem letzten Atemzuge treu zu bleiben. Die Lebenden aber haben die Pflicht, das Erbe der Väter zu halten und zu mehren. Da heißt es, sich mit den Tatsachen abfinden und die Notwendigkeiten im Auge behalten. Und wer da die großen staatspolitischen Gesichtspunkte predigen läßt, der wird finden, daß eine Verwerflichkeit des Lebensinteressen und dem Ansehen einer Monarchie niemals übermäßig förderlich, daß ein Königtum mit einem unheilbar geisteskranken Inhaber und einem in der Bewegungsfreiheit gehemmten Repräsentanten der Krone ein Übel ist. Das Interesse der Krone und Monarchie Bayern rief nach einer vollständigen Wiederherstellung der bayerischen Königsgewalt, nach der Beseitigung der letzten Spuren eines Unglücks, das heldenmüthig getragen ward und getragen werden mußte, das aber nicht zur Quelle einer dauernden staatspolitischen Unheilbarkeit nach außen und nach innen werden durfte.

In einem Königreiche will man einen amtierenden König sehen. Bayern braucht einen Monarchen, der es nach außen hin mit berechtigtem Selbstbewußsein vertritt, der seinen starken Schild hält über alle Bestrebungen, die in einem Zeitalter, das politischen Ländererwerb so ziemlich ausschließt,

das heutige Bayern wirtschaftlich vorwärtsbringen wollen. Und wenn man in deutschen Landen auch wieder einmal den König von Bayern, den König des zweitgrößten Bundesstaates sprechen hört, so kann das vom Standpunkte dynastischer Grundzüge und monarchischer Genügnung aus nur freudig begrüßt werden. Wir schätzen die Rechte des Volkes, sein Mitbestimmungsrecht und seine parlamentarische Vertretung sehr hoch. Die Einführung der Parlamente war eine notwendige Konzession an eine historisch gewordene neue Zeit. Aber wir werden es immer für falsch und unheilvoll erachten, wenn in einer Monarchie die Hauptlast der Verantwortung auf den Schultern der Vertrauensmänner der Krone und des Parlamentes ruht, und wenn der verschwommene Halbzustand eines Verwerfentums zu läßt, daß der Glanz der Krone im Sturme der politischen Wirren verbleichen kann. Und je kühner und trotziger die Gegner der Monarchie und des gesunden Autoritätsgedankens sich in den Organismus der Monarchie hineinbohren, je unzweideutiger sie nach der Macht im Staate durch die Parlamente streben, um so notwendiger ist es, daß eine wirkliche und berufene Persönlichkeit die Krone trägt und behelmt mit der autoritativen Herrscherwürde auftreten kann.

In diesem Sinne grüßt das monarchisch gefonnene bayerische Volk seinen König. Es bringt dem schlichten, ritterlichen und gottesfürchtigen Monarchen und der edlen Königin ein hohes Maß von Liebe und Verehrung entgegen, und was Prinz Ludwig dem Volke wahr, wird König Ludwig ihm doppelt sein. Das im Kern königstreu bis auf die Knochen gebliebene Volk wird auch jornig abweisen jeden, der als Gegner der Monarchie irgendeine sich gegen die Unantastbarkeit des rechtmäßigen Bayernkönigs verfehlen will. Die Masse des Volkes erwartet daher, daß in Bayern weder die offene, noch die indirekte Anarchie geheiligte Interessen der Monarchie strafflos schmähend und schädigen kann. Die Kreise, die im Laufe der Debatten den Weg der Proklamation aus eigener Kraft vorschlugen, stützten sich auf einen gewichtigen Rechtsboden. Sie stimmten aber rückhaltlos die Staatsmännern zu, als diese den Weg durch die gesetzgebenden Körperschaften wählen zu müssen glaubten. Diese Körperschaften haben gesprochen. Das Volk wird ihnen danken dafür, daß sie in der schweren Schicksalsstunde nicht versagten. Alle Zweifel sind gelöst. Die Lücken der Verfassung sind ausgefüllt. Causa finita! Es lebe der König, nieder mit seinen Feinden!

Unter der Schaar der deutschen Monarchen und Fürsten wird König Ludwig III. zu den angesehensten und markantesten Herrschern gehören. Nicht nur deshalb, weil er Herrscher in Bayern ist. Sondern vor allem auch deshalb, weil er ein deutscher König im erhabensten Sinne des Wortes ist. Er fühlt sich natürlich als Bayer, als Erbe seiner Ahnen, als Souverän eines stolzen Landes. Und diese seine Rechte betonte schon der Prinz mit dem denkwürdigen, in Rußland gefallenen Worte: „Nicht Vorfällen, sondern Verbündete des Deutschen Kaisers“. Es war ein Wort zur rechten Zeit. Denn in den Kreisen des deutschen Volkes soll man nie Vorfällen und Souveräne zum Schaden des monarchischen Gedankens, zum Schaden für die Kaiser-Idee und zur Beunruhigung der an ihren Traditionen hangenden Stämme gegeneinander auspielen können. König Ludwig wird immer zu den treuesten Hütern und Freunden der Kaiserkrone gehören. „Nicht Reichsmüdigkeit, sondern Reichsfreudigkeit“ lautet sein von ihm in Berlin bekannt gegebener Wahlpruch. Und als es vor einigen Monaten galt, die Wehrkraft des Reiches zu erhöhen, da war es unter den deutschen Fürsten auch der damalige Prinzregent und jetzige König Ludwig, der weiterschauenden Herrschergeistes die Bedeutung des Augenblickes erkannte.

König Ludwig ist bejahrten Alters. Aber wir hoffen zu Gott, daß er, dem markigen Stamme der Wittelsbacher Ehre nachlassen, unter der Obhut des Allerhöchsten noch lange Jahre seines Amtes walten kann — zum Segen für Bayern, zum Ruhm des bayerischen Volkes. Die Ereignisse der letzten Monate und Tage haben sich schnell entwickelt müssen. Die Bedeutung des Augenblickes für die Geschichte und die Geschichte Bayerns wird daher erst voll und ganz im Laufe der Zeiten erfasst und gewürdigt werden. Daher sagen wir: Was hinter uns liegt, liege endgültig hinter uns. Möge der kleinliche Habdruck verstimmen vor der Größe des Augenblickes, möge er verstummen, wo die Rede ist von der Würde und der Erhaltung des Thrones, dessen Schicksale das bayerische Volk Schicksal, dessen Sorge des bayerischen Volkes Sorge, dessen Ruhm des bayerischen Volkes Ruhm ist. Und wenn der Königsstolz und der Glorien feierlichen Lüten im ganzen Lande dieser Tage einschneidende Bedeutung kündend, dann wird in dem Herzen eines jeden aufrichtigen Patrioten die Freude emporwallen, die stolze Freude, die entspringen dem Bewußtsein: Wir haben wieder einen König, wir haben wieder eine Königin! *



Heil dem Bayernkönig, Heil der Königin,



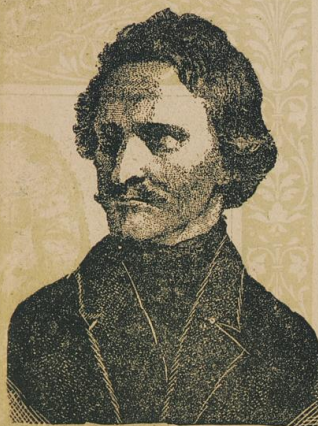
Heil dem geliebten Vaterlande!



Bayerns bisherige Könige.



Maximilian Joseph



Ludwig



Maximilian



Ludwig

chem. Haas u. Grabherr.

Maximilian I.
(1799) 1806—1825.

Ludwig I.
1825—1848.

Maximilian II.
1848—1864.

Ludwig II.
1864—1886.

Die Aufnahme der Königl. Familie S. kommt aus dem Atelier des Photographen Bernhard Dittmar-München.

Wer wählt er?

Leidet die Frage nicht zu beantworten, denn die der bayerischen Wahlgesetzgebung durch den Reichstag ist... Die Wahlgesetzgebung durch den Reichstag ist...

Bei Zulassung des Landtags hat das bayerische Zentrum neuerdings verlangt, daß insbesondere die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

weiter hinter jenen in den diesbezüglichen preussischen Verträgen... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Das Handwerk und die Parteien.

Ein recht deploirter Vorstoß gegen die Zentrumspartei hat in der Freitagssitzung in der Abgeordnetenkammer der liberalen Abgeordnete... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Aber alle Arbeitskräfte können nicht über die Tatsache hinwegsehen, daß der Landtag... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Der neue Krupp-Prozess.

Geht nach 10 Tage vorläufige Haft... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Unterstützung der Arbeiter... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Der Reichstag beschloß... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Energieless Handeln.

Der übertriebene Zeitgeist... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die katholischen Teil der Bevölkerung... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Beschaffung des Kriegsmaterials... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Feuilleton. Literarische Briefe.

Einmalige, wenn ich gleich mit einer Frage ins Auge fahre... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

Die Lieferungen für die Marine in Bayern... Die Lieferungen für die Marine in Bayern...

die aufgelöset gewordenen Volkermassen zu machen...

Wesl. Vorgang kommt von Dresden an den Balkan...

Lepetit vort in manquant! Mar hat auch das...

So einjähig man sich denn in Rom und Wien...

An Kommitte in Schönbrunn und auf dem...

Es ist aber auch nicht anzunehmen, daß die...

Wohl noch Orientierungen eigentlicher Manag...

Wohl noch Orientierungen eigentlicher Manag...

Wohl noch Orientierungen eigentlicher Manag...

berausbedingten möchte, wird sich, bei der Lage...

Am Balkanplatz ist man — ipat, aber doch...

Österreich-Ungarn und Rußland.

In den letzten Tagen ist ein langwieriger Ver...

Es ist schon eine Aussicht auf die Schlichtung...

Bezüglich zweier anderer Momente aber war...

Die allrussischen Militärsorganisieren in zahl...

bedeutenden Beitrag zur bewaffneten und bewaff...

ralch vorwärts kommen und daß Rußland hier z...

In der Frage der zukünftigen Balkanpolitik ist...

Die Fäulnis in der österreichischen Sozialdemokratie.

Ueber die österreichische Sozialdemokratie drif...

Die sozialdemokratische Wählerarbeit wird kop...

Reitet das Pferd?

Wie ist es tot und es geworden in den Stufen...

Regierungsvorlagen werden entweder direkt ober...

Die primitiv deutschen Gesellen konnten es...

Das Echo.

Unter der Ueberschrift: Die Verfassung des badi...

Es ist einmal in Baden, deren Ergebnis mir mitg...

von all den Wandern der Wählerbewegung und der...

Künstlerischer Wandlungsdruck.

Was dem Wandlungsdruck Künstlerien von Solow W...

Hon. Georg Schierag, Buchdruckerei...

Hon. Georg Schierag, Buchdruckerei...

Hon. Georg Schierag, Buchdruckerei...

